ANDERS SCHRÆG E!GEN

Lego, Beuys und Polaroid. Was diese Begriffe gemeinsam haben? Dasselbe wie Ambrotypie, der verhüllte Reichstag und eine durchzechte Nacht mit Fassbinder. Zentrum dieses skurrilen Strahlenkranzes ist Jens Horst Werlein, der sein Domizil in Schwäbisch-Gmünd hat und dessen bewegte Welt einem zentralen Fluchtpunkt zustrebt: Fotografie.

Jens Werlein ist freischaffender Künstler, lehrt an der Hochschule Schwäbisch Gmünd und betreut außerdem ausgesuchte Kunden aus seiner Zeit als Werbefotograf. Mit 60 Jahren ist er noch immer voll ungebremster Neugier und zeigt, dass frische Ideen keine Frage des Alters sind. Sein Werk ist ebenso schräg wie fesselnd.

„Der Künstler … der Werbefotograf … der kreative Geist … der Schwabe – ‚Schärfe wird überbewertet' – ‚Ich kann auch schief' – ‚NEIN – das geht gar nicht!!!' – Ein leidenschaftlicher Fotograf mit nicht immer konventionellen Ideen ... Ein Hobbykoch. Dozent an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd, dazu sozial engangiert … Der Philosoph und Querdenker … Der Legokamerapionier (!) mit mittlerweile weltweiten Folgen … Wer den Jens kennt weiss ihn zu schätzen und zu lieben." – Regisseur dieses Wortkinos zu Jens Werlein ist ein gewisser Andreas Wolf – ein enger Freund des Fotografen. Trotz der rein assoziativen Blitzlichter bildet es doch die Konturen des Charakters authentisch und scharf ab.

REINES SILBER AUF SCHWARZEM GLAS

Wir befinden uns in der bekannten Galerie Nieser in Stuttgart. In den Räumen hängen großformatige Fotos unterschiedlicher Künstler. Zwei besondere stammen von Jens Werlein. Es sind Porträts, das eine zeigt ihn selbst, das andere Martin Schmidgall, einen weiteren Freund. Es sind keine gewöhnlichen Schwarz-Weiß-Fotografien, die einfach vergrößert wären. „Die Bilder sind nach einer sehr alten Methode entstanden, die zu den Ursprüngen der Fotografie zurückführt. Es handelt sich um eine Ambrotypie in der Größe 50 x 80 cm. Ein aufwendiger Prozess! Das Foto entsteht, indem reines Silber auf schwarzem Glas fixiert wird. Die Kamera ist riesig, die Belichtungszeit beträgt etwa 20 Sekunden – das heißt, man muss vollkommen ruhig sein, sonst verwackelt alles. Es gibt nur einen Versuch, der muss sitzen, sonst sind 600 Euro vergeudet, denn so hoch sind die Kosten für eine Aufnahme", erklärt der Schöpfer. Dass es besondere Bilder jenseits des Konventionellen sind, erkennt auch das Auge des Laien. Sie haben fast etwas Magisches. Bei einem bestimmten Einfall des Lichts treten durch die gezielt geringe Tiefenschärfe die Gesichtszüge der Porträtierten dreidimensional hervor.

DIAGNOSE: POLAROIDER LEGOGRAF

Impressionen der Reise zu den Dolomiten, wo die Porträts entstanden, hat der Künstler fotografisch festgehalten: Der Van für die große antike Kamera. Das Be- und Entladen. Die Berge und so manche Momentaufnahme von Menschen, die involviert waren. Es ist eines der typisch einzigartigen Projekte, die der Fotograf verwirklicht – dokumentiert in Schwarz-Weiß-Polaroids, die er vor sich auf einem Tisch ausbreitet. Überhaupt Polaroid. Ohne geht es nicht bei ihm, Jens Werlein – hager und herzlich, eloquent und

„EIN FOTO IST GUT, WENN ES BERÜHRT, EMOTIONEN WECKT, EINE AUSSAGE HAT. WENN MAN DAVORSTEHT UND ES LANGE ANSCHAUEN MUSS.“

skurril, 60 Jahre, ein Hut als Markenzeichen. Doch warum begeistert sich ein Profi-Fotograf, der zudem noch Dozent an der Hochschule für Kunst ist (laut eigener Aussage „Student im 68. Semester“) für ein Format, das eher dem Amateurbereich zugeschrieben wird und durch die fehlenden Einstellungsmöglichkeiten von Brennweite & Co. scheinbar keinerlei kreative Optionen bietet? Die Frage hat keine Relevanz für

Jens Werlein. Die automatische Sofortentwicklung nach dem Druck des Auslösers, die unverfälschte Authentizität faszinieren ihn. „Ich habe Jahrzehntente als Werbefotograf gearbeitet. In dieser Welt gibt es keine Spontaneität, keine großen Zufälle. Hier herrscht Perfektion. Man muss makellose Aufnahmen abliefern. Die sogenannte künstlerische Freiheit kann man besser in der Freizeit ausleben, gern mit Polaroid. So entstehen komplett andere Bilder als gewohnt, ohne Netz und doppelten Boden, echte Unikate.“

LEGOGRAFIE MIT DER NIX-MAX-METHODE

Was braucht es für eine bahnbrechende Idee? Eine Kiste alter Legosteine auf dem Dachboden, den Unwillen, sie wegzuwerfen und eine Tochter, die ein Schulreferat über Fotografie halten soll. „Plötzlich war klar: Wir bauen eine Kamera. Ich beschäftigte mich damals auch mit der Idee des Upcyclings, also aus altem Material etwas Neues, idealerweise Höherwertiges zu schaffen. Das Nix-Max-Prinzip. Und so baute ich mit meinen Kindern, die für Lego zu alt waren, an einem langen Wochenende aus den Bausteinen eine funktionsfähige Kamera.“ Eine solche steht inzwischen sogar im Guggenheim Museum in New York. Auch gibt es zwei Filme über Jens Werleins Legografie. „Lego selbst hat bei mir angerufen und wollte die Idee kaufen. Ich hätte aber alle Rechte abtreten müssen – das wollte ich nicht.“ Es ist ein Open-Source-Projekt, eine Non-Profit-Liebhaberei. Mittlerweile gibt es viele begeisterte Brick-Builder, denen er bei Fragen hilft. Denn die Konstruktion ist mitunter knifflig.

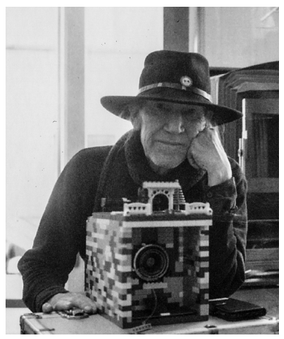
OBEN// *„Stillive 8x10 Inch. Impossible Instant Film, aufgenommen mit Legokamera.” 2015*

RECHTS// *Jens Werlein. In der Galerie Nieser*

Legoroses.
„Supersense. One Instant. First shot mit Legokamera." 2019

„Love it. My Minsch falls out oft he frames …" 2019

„ICH BRAUCHE KEINEN LUXUS“
Jens Werlein ist ein Tüftler, voller Ideen und Inspiration. Einer, der die komplette Geschichte der Fotografie quasi in Person und Werk zum Ausdruck bringt – mit Vorliebe für die Ursprünge und das Vielfältige und Zufällige. Den Großteil seiner beruflichen Tätigkeit nahm die Werbefotografie ein, der Jens Werlein mit beachtlichem Erfolg nachging. Mercedes, Porsche, Bentley sind nur ein paar der vielen großen Namen, die im Gespräch beiläufig fallen. „Ich brauche keinen Luxus“, sagt er bescheiden. Viel bedeutender ist ihm etwa die Anerkennung von berühmten Kollegen wie Dietmar Henneka, bekannt als der lauteste Fotograf Deutschlands und einer der besten. „Ich stand immer ein wenig mit ihm in Konkurrenz. Zwei Mal war ich besser als er – und deshalb war er sauer auf mich. ‚Werlein, du bist ein Arschloch‘, schnaubte er mir zu. Aber er meinte es freundlich. Das war seine Form der Anerkennung. Er hat es mir bei einem Glas Wein gesagt, zu dem er mich selber eingeladen hat.“



Jens Horst Werlein

j.werlein@t-online.de
www.bausteinkamera.de/
http://lego-largeformat-camera.blogspot.com/

Bilder: © Jens Horst Werlein
Bild „Jens Werlein. In der Galerie Nieser“: Aufnahme C. Liederer
Text: Dr. Christian Liederer | www.scriptory.de

SEITE 11 OBEN//
AnitaBerber. „a tribute to … Diese unfassbare Dame aus den 1920er-Jahren im wilden Berlin, porträtiert u.a. von Otto Dix.“ Nachgestellte Szene, Studio, digital, bisher unveröffentlicht. 2012.

RECHTS// *Joseph Beuys. „Ich durfte, da ich ihn kannte. Im Hintergrund Ghandi, welch Glück!“ 1982*

KOPFWÄSCHE VON BEUYS

In jungen Jahren traf Jens Werlein auf den Künstler Joseph Beuys. „Beuys war klar, glasklar. Schonungslos sagte er seine Meinung. Er wusste, was er wollte. Ich war sein Assistent und wir hatten einen Draht zueinander, wir redeten viel, oft bei Rotwein. Und er wusch mir den Kopf: ‚Du hast Talent, wirf es nicht weg. Geh deinen eigenen Weg.‘ Er war eine enorme Ermutigung.“

FASSBIER MIT FASSBINDER

Ob es tatsächlich Bier vom Fass war, ist nicht mehr sicher. Doch war reichlich Alkohol im Spiel, als Jens Werlein zusammen mit R. W. Fassbinder in einer Vorstadtkneipe eine Nacht durchzechte. Fassbinders Frage an seine Crew „Wer geht noch mit Einen saufen?“, wagte der damals junge Bursche (als einziger) nicht auszuschlagen. Am nächsten Morgen ging es direkt mit dem Dreh weiter.

MIT CHRISTO UND JEANNE-CLAUDE IM VERHÜLLTEN REICHSTAG

Christo und Jeanne-Claude lernte Jens Werlein kennen, als er 1995 den verhüllten Reichstag fotografierte. Das Künstlerehepaar schenkte ihm 25 Stückchen des Stoffes, den es für das Kunstprojekt verwendet hatte. Zuvor musste er beide davon überzeugen, dass er seine Aufnahmen nicht kommerziell nutzen werde.